

## Wie können wir nach der Covid-19-Pandemie die Gemeinschaftsbeziehungen in den Schulen wiederherstellen?

Antonio Malagón



Die Pflege des sozialen Miteinanders zwischen Eltern und Lehrern ist der wesentliche Nährboden für eine gute Lebensatmosphäre in waldorfpädagogischen Einrichtungen.

Rudolf Steiner stellte die Soziale Dreigliederung als Antwort auf das soziale Chaos zu Beginn des 20. Jahrhunderts vor, und ihre Konsequenz war der Vorschlag der "Selbstverwaltung der Schulen", die auf der Ausübung von Vertrauen und gegenseitiger Unterstützung beruht.

Wir wissen, dass das soziale Zusammenleben durch die Ausübung - als gemeinsame Arbeit - in täglichen menschlichen Gesten aufgebaut wird, die den Boden für die Selbstentwicklung von Lehrern und Familien bilden.

Unsere Zeit, zu Beginn des 21. Jahrhunderts, bietet nicht weniger chaotische Merkmale als das 20. Jahrhundert, die die ganze Erde und die gesamte Menschheit betreffen: ein allmählicher Prozess in Richtung eines verschärften Materialismus und einer Technisierung dringt in alle Bereiche des menschlichen Lebens ein und beeinträchtigt die Umwelt auf extreme Weise.

Und in dieser Situation, oder vielleicht als weiterer Schritt in diesem Prozess, ist das Phänomen der Covid-19-Pandemie entstanden, mit all seinen Folgen für das Leben aller Bewohner der Erde. Ihre Auswirkungen auf das wirtschaftliche, soziale, kulturell-bildende und individuelle Leben von Milliarden von Menschen sind enorm. Am stärksten sind die Auswirkungen auf die älteren Menschen, was die Sterblichkeit und die Nachwirkungen betrifft, und auch auf die emotionale und geistige Gesundheit der gesamten Menschheit durch die Angst, die die Medien unaufhörlich in den Seelen von uns allen schüren. Es ist daher eine große Frage, wie sich diese Situation auf Kinder und Jugendliche auswirkt, denn sie wird viele Aspekte ihrer Persönlichkeit beeinflussen und die Folgen werden sich sowohl unmittelbar als auch in der Zukunft manifestieren.

Die Waldorfschulen mussten in vielen Aspekten ihres täglichen Lebens enorme Veränderungen vornehmen, was die sogenannten hygienischen Normen der Distanz und des Selbstschutzes betrifft, wie z.B. der Abstand zwischen den Menschen, das Verbergen des Gesichts, die engen Räume in den Klassenräumen und auf den Spielplätzen usw. Darüber hinaus ist es den Familien nicht gestattet, die Schulen zu betreten, um ihre Kinder zu bringen oder abzuholen oder an persönlichen Gesprächen mit den Lehrern teilzunehmen. Und in vielen Schulen werden sogar die wöchentlichen Lehrersitzungen seit einigen Monaten online abgehalten. In jedem Fall haben sich die Beteiligung und die kollegiale Erfahrung stark verschlechtert.

Wie können wir nach der Covid-19-Pandemie die Gemeinschaftsbeziehungen in den Schulen wiederherstellen?

A. Malagón

Als Folge von all dem hören wir sehr häufig, dass Lehrer und Familien mit Wehmut sagen, dass die enge, vertraute Atmosphäre, die für Waldorfkindergärten und -schulen vor der Pandemie so charakteristisch war, verloren gegangen ist und dass die Dinge nicht mehr so sind wie früher. Und gewöhnlich erwähnen wir mit großer Nostalgie all die "guten Gewohnheiten", die wir in unseren Gemeinschaften vor der Pandemie hatten. Es ist eine Realität, dass sich überall auf der Welt und auch in den Waldorfschulen die menschlichen Beziehungen und viele andere Dinge verändert haben.

Was können wir in dieser Situation tun? Wie können wir dafür sorgen, dass der echte "Waldorfsgeist", die anthroposophische Essenz der Waldorfpädagogik, wieder geweckt wird, damit neue Impulse der pädagogischen und sozialen Erneuerung in unseren Kindergärten und Schulen entstehen?

Wir haben gesehen, wie jede Waldorfschule in der ganzen Welt beginnen musste, ihre Arbeitsweise, ihr Selbstverständnis und ihre vielfältigen inneren und äußeren Beziehungen neu zu gestalten. Während der Pandemie haben Erzieher und Lehrer in Hunderten von Kindergärten und Schulen neue Methoden und Didaktiken eingeführt, je nach der Situation, in der sie lebten, oder je nach den Vorschriften, die ihnen auferlegt wurden, und sie sind ständig in einem Prozess der Neuschöpfung. Denn wir wissen, dass es der tägliche Einsatz von und für die Kinder ist, der es uns erlaubt, von ihnen als ihre Lehrer innerlich anerkannt zu werden. Es gibt aber einen Bereich in den Schulen, der gepflegt und immer wieder erneuert werden muss, weil er die ganze pädagogische Einrichtung, sowohl die Kindergärten als auch die Schulen, trägt, nämlich die Erziehungsgemeinschaft.

Wie stellen wir die Bildungsgemeinschaft wieder her? Wie gehen wir vor? Im Folgenden finden Sie einige Vorschläge:

Das Bild der Schule innerhalb des Lehrerkollegiums neu aufbauen, neu gestalten, mit einem Bewusstsein für jeden einzelnen Lehrer und seine Hingabe und seinen Dienst. Die Imagination der Dritten Hierarchie - der Engel, Erzengel und Archai - zu leben und zu spüren, die auf das Lehrerkollegium einwirkt, kann sicherlich die Kraft geben, sich mit den Idealen des Waldorfpulses verbunden zu fühlen.

Die persönliche und berufliche Anerkennung der Kollegen untereinander, vor allem in den Kollegiumstreffen, kann die soziale Begeisterung in jedem Einzelnen fördern, aus den gemeinsamen Idealen und Aufgaben heraus.

Und was ist soziale Begeisterung? Sozialer Enthusiasmus beinhaltet Hingabe und Dienst. Ja, Hingabe mit der ganzen Kraft des Herzens für ein geistiges Ideal, das von einer Gruppe von Kollegen und Familien geteilt wird, die in diesem gemeinsamen Ziel für die Erziehung ihrer Kinder und für die gegenseitige Unterstützung vereint sind.

Bei der Gründung einer neuen Schule lebt der soziale Enthusiasmus der Pioniere ganz natürlich und als Lebensimpuls in den Seelen der Lehrer und Familien. In späteren Phasen der Schulentwicklung muss diese Begeisterung jedoch bewusst entwickelt werden. Die soziale Begeisterung kann aus der anthroposophischen Erfahrung des Berufes in der eigenen inneren Arbeit und in der Arbeit der Kollegen neu entstehen. Dann ist die eigene Arbeit, die pädagogische Arbeit und die soziale Arbeit als Erziehungsfachkraft, mit der Arbeit der anderen Kollegen verwoben und bildet ein lebendiges Gewebe, dessen wesentliche Qualität das Gefühl der Zusammenarbeit oder der Brüderlichkeit ist, im Dienste eines geistigen pädagogischen Ideals und im Dienste der Menschen, die uns begegnet sind.

Dieser Respekt und diese Brüderlichkeit unter den Kollegen in einer Schule ist es, die die Schule wie ein Leuchtturm ausstrahlen lässt, der viele Eltern anzieht, die ebenfalls spirituelle Bestrebungen haben und auf der Suche nach der Erziehung sind, die ihre Kinder brauchen.

Aus der ersten Begegnung zwischen Eltern und Lehrern entsteht das Vertrauen, das die Eltern dazu bringt, ihre Kinder anzumelden. Danach wird es notwendig sein, dieses gegenseitige

Wie können wir nach der Covid-19-Pandemie die Gemeinschaftsbeziehungen in den Schulen wiederherstellen?

A. Malagón



Vertrauen weiter zu stärken, was zweifellos die gute pädagogische Arbeit im Klassenzimmer und die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler schützen wird.

Um der Initiative in dieser Richtung näher zu kommen, könnte man sich folgende Fragen stellen, um die Teilnahme aller Lehrer und Familien am kulturellen und sozialen Leben der Schule zu fördern:

- Wie groß ist meine Bereitschaft, auf die Familie zuzugehen und sie kennen zu lernen?
- Wie begegne ich jeder Familie mit Respekt, wobei ich mich auf die Bedürfnisse des Kindes konzentriere?
- Wie werde ich für die Eltern vertrauenswürdig?
- Was sind die Sorgen und Bedürfnisse der Eltern?
- Hören wir den Eltern zu, wenn sie Bedenken haben, oder verurteilen wir sie im Voraus?
- Was bieten die Lehrer und die Schule den Familien an: Elternabende, Arbeitsgruppen zu pädagogischen oder anthropologischen Themen, die für das Alter der Kinder relevant sind, Beteiligung an der Schulleitung oder an sozialen Veranstaltungen und Festen.
- Was biete ich als Betreuer oder Fachlehrer der Familie an?
- Was bietet mir die Familie und was brauche ich als Lehrer der Familie?
- Sucht die Familie eine menschliche oder anthroposophische Erziehung für ihr Kind?
- Und vor allem, was tue ich in meiner täglichen Arbeit, um die Gemeinschaft aufzubauen und zu stärken, um des pädagogischen und sozialen Lebens willen?

Wir wissen, dass, wenn der Lehrer ein Interesse an den Schülern und den Familien (als Hülle für das Kind) pflegt, "die Augen der Seelen geöffnet werden" und ein gegenseitiges Vertrauen zwischen Eltern und Lehrer entsteht, das die Bereitschaft zur Zusammenarbeit begünstigt. Dies stärkt das Gefühl der Verbundenheit und der Dankbarkeit gegenüber der Familie, die ihre Kinder den Lehrern überlässt, um deren Entwicklung in den notwendigen schicksalhaften Begegnungen zu begleiten. Diese menschlichen Begegnungen können in unserem Leben als Erzieher eine wichtige Bedeutung haben.

Mögen diese Anregungen dazu dienen, das Leben in den Erziehungsgemeinschaften der Waldorfinitiativen zu beleben und zu erneuern!

---

*Antonio Malagón war der Gründer der ersten Waldorfschule in Spanien. Er ist seit 40 Jahren als Klassenlehrer tätig. Er ist auch in der Waldorflehrerausbildung und im Leben der spanischen Vereinigung der Waldorfinitiativen aktiv.*